

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

1.12.1903 (No. 274)



erteilte zahlreiche Ordnungsrufe. Als der Abgeordnete Lengeyl gegen den Ministerpräsidenten beleidigende Worte gebrauchte, stimmte das Haus auf Antrag des Präsidenten zu, Lengeyl das Wort zu entziehen. Darauf entstanden riesige Kämpfe. Unter drohenden Geberden gegen den Präsidenten wurde eine geschlossene Sitzung verlangt. Nach 9stündiger Dauer der vielfach von Ständlungen unterbrochenen Verhandlungen und unter Anordnung mehrstündiger geschlossener Sitzung wurde ein Antrag vom 10. März auf Abhaltung von Doppelsitzungen angenommen. Diese begannen bereits. Damit ist der erste Ansturm der Obstruktion niedergeschlagen. Dieser erfolgreiche Versuch der Niederrückung der Obstruktion hat allgemein die Ueberzeugung nach gerufen, daß innerhalb kurzer Zeit die Refruten-Vorlage und die Innenmitrat votiert werden wird. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Obstruktion erst im Abgeordnetenhause beseitigt werden muß und dann unter dem Eindruck dieses Erfolges, der auf die Wahrscheinlichkeit seiner Wirkung nicht verfehlen dürfte, die Remanens ausgeschrieben werden sollen. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge begann die Obstruktion heute damit, die Fortsetzung der Verhandlungen durch technische Mittel zu verhindern, indem sie eine Reihe Abstimmungen und Änderungen zu dem geistigen Protokoll beantragte, die einen großen Teil der Sitzung in Anspruch nahm. Zu erheblichen Demonstrationen kam es hierbei nicht.

**Revision des Dreyfusprozesses.** Am 28. November fasste der Justizminister den Beschluß, den Dreyfusprozeß einer Revision zu unterwerfen, wie Jaurès schon längere Zeit in der Kammer angekündigt hatte. Infolge dieser Andeutung hatte Dreyfus einen Revisions-Antrag eingereicht, begründet auf die Erklärungen Jaurès und die angebliche falsche Zeugenaussage Gernuschi. Außer den beiden Falschungen, welche sich unter den 174 Dokumenten des Akten-Materials befinden, wird mitgeteilt, daß dem Kriegsminister über hundert Dokumente, welche Dreyfus günstig waren, entzogen worden sind. Unter den falschen Dokumenten befindet sich ein Brief des Generals Pelloux. Diese Falschung war das Werk des Archibalds Gribelin und des Obersten Henry Gribelin soll übrigens die Tatsache eingestanden haben. Der Justizminister ist der Ansicht, daß die neuen Tatsachen von großer Wichtigkeit und dazu angetan sind, dem Kassationshof unterbreitet zu werden. Der Ausschuss vertritt sich nächsten Freitag und wird wahrscheinlich sehr schnell seine Arbeiten erledigen. Man hofft, den Bericht des Ausschusses bereits innerhalb einer Woche zu erhalten. Der Spezial-Ausschuss besteht aus drei Kassationsräten, einem Staatsanwalt, einem Protestanten und einem Juden, ferner aus drei Direktoren des Justizministeriums. Eine Interpellation über die Angelegenheit soll bereits morgen in der Kammer eingebracht werden, obgleich die Kammer früher beschloß, die Angelegenheit dürfe den Rahmen des gerichtlichen Verfahrens nicht verlassen. Dreyfus wurde von dem Entschluß des Ministers durch seinen Schwager benachrichtigt. Er erklärte sich darüber sehr befriedigt, lehnte aber jedes Interview über die Angelegenheit ab. — Die heutigen Morgenblätter besprechen sämtlich diese Angelegenheit. „Gaulois“ ist der Ansicht, daß Dreyfus nunmehr freigesprochen werden wird. Auf diese Weise werde der Streich gespiegelt sein und Frankreich werde die Kräfte zählen. „Figaro“ kündigt die Interpellation über die Angelegenheit für morgen (Montag) als sicher an. „Matin“ sagt, die öffentliche Meinung wird sich nicht mehr für die Angelegenheit aufregen. Das „Journal“ vertritt dieselbe Ansicht. „Nouveau“ sagt: Wir sind seit 7 Jahren eifrig für die Wahrheit eingetreten. Wir begrüßen mit Freuden den Heranbruch des großen Tages. Die Wahrheit ist unternwegs, der Tag steht bevor, wo sie über alle Geschicklichkeiten triumphieren wird. Der „Radical“ schreibt, Dreyfus wird bald über alle triumphieren, die ihn so schwer angeklagt und beleidigt haben. Jaurès schreibt in der „Nette Republique“: Die Ruhe der Geister ist wieder hergestellt und nunmehr wird das Licht bis in die Tiefe der Gewissen aller eindringen. Was will es übrigens bedeuten, falls wirklich Dreyfus freigesprochen würde, wenn einer sein Recht bekäme, während man Laufende von Franzosen, die das Verdrehen begingen, Ordenskreuze zu werden, verleumdet und aus dem Lande jagt! Die Männer, die zurzeit

in Frankreich am Mude sind, sind nichts weniger als Diener der Gerechtigkeit.

**Reorganisation des englischen Kriegsmates und Heeres.** Premierminister Balfour führte am Freitagabend beim Bankett des United Club den Vorsitz und hielt eine Rede, in der er die Reorganisation des Kriegsmates besprach. Nachdem er die verschiedenen Anforderungen des britischen Heeres im Vergleich zu den ausländischen besprochen hatte, sagte er, er glaube, die Gelegenheit werde kommen, wo jeder Erwachsene seine Dienste der Verteidigung seines Vaterlandes zu widmen haben.

Balfour führte weiter aus: Wir sind in gewisser Beziehung in der Lage unserer großen Nachbarn auf dem Kontinent. Wir haben eine Landesgrenze, welche von einer großen Militärmacht angegriffen werden kann, die von Indien. Die große Militärmacht ist natürlich Rußland. Gerade so wie Deutschland sich gegen Rußland und Frankreich rüsten muß, so ist unser großes militärisches Problem das der Verteidigung gegen dieses große, und wie ich zu meiner Freude annehmen kann, freundschaftliche Reich, welches nahe an unserer indischen Grenze in Zentralasien ist. Die schwierigste Pflicht des stehenden Heeres ist nicht die Verteidigung des Mutterlandes, sondern die Verteidigung Indiens. Wir werden niemals in der Lage sein, eine allgemeine Wehrpflicht zu besitzen, eine zwangsmäßige Aushebung en masse, um Befestigungen weit jenseits des Meeres in entfernten tropischen Simeelsstrichen zu verteidigen. Wir müssen uns auf den freien Willen eines freien Volkes stützen. — Unter dem Gesichtspunkt, daß Rußland in eingeweichten englischen Kreisen als freundschaftliches Reich gilt, werden auch die Nachrichten über die Vorgänge in Ostasien betrachtet werden müssen. Aus London wird dem „Nof. Ans.“ gemeldet: Seit einigen Tagen schlagen die englischen Blätter bezüglich England und Japans wieder einen sehr kriegerischen Ton an, wie man in dortigen wohlinformierten Kreisen glaubt, um Rußland zu einer günstigen Beantwortung der letzten japanischen Note zu bewegen, die ihm Ende Oktober überreicht wurde. Nach Deneichen aus Tokio drängt die gesamte japanische Presse mit verschwundenen Ausnahmen die Regierung zu entscheidenden Schritten. Die Regierungskreise beharren äußerste Zurückhaltung, doch soll dort der Optimismus infolge des Japans Rußlands mit der Antwort zunehmen. Man fürchtet auch, das Kriegsschiff in Arme und Marine könne die Regierung zur Aktion zwingen. In politischen Kreisen herrscht lebhaftes Interesse und man erwartet einen entscheidenden Angriff auf die Regierung, wenn das japanische Parlament zusammentritt. Die Abteilung der jungen Männer von der anti-russischen Liga überreichte dem Premierminister eine Note, worin der Rücktritt des gesamten Kabinetts verlangt wird, da es unfähig sei. Die Note fordert auch dringend auf einer aggressiven Politik gegen Rußland auf. Nach Ansicht maßgebender Kreise soll das Kriegsschiff in Japan viel stärker sein als vor dem chinesischen Kriege.

## Baden.

\* Karlsruhe, 30. November.

### Der Staatsminister von Brauer

ist seit gestern abend an einem Erkältungskieber erkrankt. Es ist daher nicht sicher, ob er der morgen (Dienstag) stattfindenden feierlichen Eröffnung der Ständeverammlung wird anwohnen können. Für den Fall der Fortdauer seines Unwohlseins wird an seiner Stelle Finanzminister Dr. Buchenberger die Eröffnungsansprache vortragen.

### ? Zur Wahl in Schwellingen-Badenburg.

Der „Straßb. Post“ ist geschrieben worden: „Wie der sozialdemokratische „Volkstempel“ schreibt, wird die Wahl in Schwellingen, wo bekanntlich durch den Unfall mehrerer sozialdemokratischer Wahlmänner nicht der demokratische, sondern der nationalliberale Kandidat gewählt wurde, in der Kammer angefochten werden. Es soll sich dabei um verschiedene ungelöste Vorwurfsfälle handeln, die nach der Meinung der Parteimitglieder die Wahl nachträglich zur Folge hätten. Es ist eigentümlich, daß die Anfechtung gerade von der Partei ausgeht, die durch Angehörige aus ihrer Mitte die Entscheidung für den Gewählten gegeben hat. Das nächste Mal wollen die Sozialdemokraten für den demokratischen Kandidaten stimmen, vorausgesetzt, daß man Eber fallen lasse, der ein „verlappeter Ultramontane“ sei. Die Debatte kann bei diesem Anlaß sehr heftig werden.“

## Papa heilt alles.

Skizze von Linje Br u h n - Karlsruhe.

(Schluß.)

Dann legte er das Kind wieder in die Kissen und seine Hand prüfte den Puls. Er ging mit entschlossener Eile. Er setzt das Thermometer ein. Vierzig Grad! „Das Eis muß erneuert werden, Susanna!“ sagte er endlich. Während seine Frau der Weisung nachkam, wandte er sich zu Doktor Sellung, der sich zum Gehn anschickte. „Ich bitte Sie, mich morgen zu vertreten, Herr Kollege... ich kann mein Kind jetzt nicht verlassen!“ sagte der Professor in erstem Ton. Nachdem sich Doktor Sellung entfernt hatte, setzte sich Joachim von Mangold an das Krankenbett seines Kindes. Jetzt wurde ihm klar, warum das Kind die ängstliche Frage an ihn gerichtet. Das Herz und das Gemüt der kleinen Nise war für den grausamen Schmerz des Vaters nicht zugänglich. Sein erstes Gesicht hatte das Kind irre geführt. Weiermörder verstrichen die Minuten. Er wich

„Die Debatte“ in der Kammer wird wohl nur dann „sehr heftig werden“ können, wenn sie über den Madmen dessen hinausgeht, worüber zu entscheiden sein wird, falls eine Aufhebung wirklich erfolgt oder bei Prüfung der Wahllisten die Notwendigkeit einer Beanstandung sich ergibt. In der Zeit zwischen der Wahlmänner- und der Abgeordneten-Wahl, da man noch auf allen Seiten den Sieg der Folge der demokratischen Kandidatur als sicher annahm, verlor sich das Bestimmteste (wenn auch nur in privaten Kreisen), die Nationalliberalen wollten die Wahl anfechten. Ob ihre Anfechtungsgründe sichhaltig gewesen wären, vermögen wir nicht zu sagen.

Bezüglich der Ansichten für eine etwaige abermalige Wahl wird es wesentlich darauf ankommen, ob nun die Abgeordnetenwahl laßter wird oder auch die eine oder andere Wahlmännerwahl. In letzterem Falle könnte eine Minderung des Gesamt-Wahlbundes einreten, wenn das eine oder andere Einzel-Ergebnis vom 30. Oktober geändert würde.

Fast zu gleicher Zeit wurde der „Straßb. Post“ von anderer Seite geschrieben:

„In Schwellingen erscheint die Wiederwahl des Ultramontanen, wenn die Demokraten den bisherigen Inhaber des Mandats und Kandidaten wieder aufstellen. Sie können fast kaum anders handeln. Sehen sie sich aber über alle Verpflichtungen und auch über das, was sie während der Wahlzeit selbst gesagt und geschrieben haben, hinwegstellen einen ausgesprochenen Demokraten und links stehenden Kandidaten auf, so fallen ihnen die Stimmen der Sozialdemokraten zu und der Ultramontane unterliegt.“

Es ist fast drollig, wie dieser nationalliberale Zeitungskorrespondent sich in die Rolle des unbewussten Ratgebers geworfen hat und beunruhigend auch Rat erteilt. Ob „die Demokraten den bisherigen Inhaber des Mandats und Kandidaten wieder aufstellen“ müssen oder nicht, wird ihnen und ihrem bisherigen Kandidaten, Herrn Eber, wohl Niemand zu sagen haben, am allerwenigsten irgend ein nationalliberaler Gelegenheits- oder Berufs-Journalist. Will man hier theoretisch die Frage erörtern, so wird es für jeden vernünftigen Menschen als ausgesprochen gelten, daß eine demokratische Kandidatur nicht den Zweck haben kann, nationalliberale Wahlsichtungen zu verfeinern.

### \* „Schwäbischer Merkur“, Denisse und Böhlingprozesse.

Wie oberflächlich man schreiben kann, zeigt hier und da einmal der karlsruher Mitarbeiter des „Schwäb. Merkur“. Die „Bad. Landesztg.“ hat in der Verzweiflung über Pater Denisses Wert über Luther ihre Zuflucht zu einem Ereignis ausgesprochen: Parteileidenschaft, zu Baumstark „Plus ultra“ genannt. Aus diesem zitiert sie Baumstarks Urteil über Janssens Geschichtswert und Janssens Verteilung der Persönlichkeit Kupfers. Nun geben wir allerdings zu, daß das Urteil eines so bedeutenden Mannes wie Baumstark beachtenswert ist. Sehr viel von seiner Bedeutung verliert dies Urteil aber, wenn man eben weiß, daß nur glühender Haß gegen den sogenannten „Ultramontanismus“ die Schrift „Plus ultra“ geschrieben hat; der „ultramontane“ Gelehrte Janssen mußte dabei natürlich schlecht wegkommen und gewiß gibt es selbst nichtkatholische Forscher, welche Janssen besser beurteilen als der katholische Baumstark. Eine geradezu foniische Auffassung zeigt jedoch folgende Ausführung im „Schwäb. Merkur“:

„Wenn Baumstark schon Janssens von Luther entworfenen Bild eine „Maritiner“ nennt und es als ein trauriges Zeichen für die katholische Wissenschaft und Literatur ansieht, daß von Janssens Wert ein solches Urteilsgebot gemacht werden konnte, was würde Baumstark erst von der Arbeit des Pater Denisse sagen? Der „Bad. Beob.“ hat mit seinen Anpassungen wenig Nutzen gezeichnet, denn er wird aus seinem eigenen Lager heraus gerufen. Er sagt, was er freilich nicht erwartet, als er großartig die „Bad. Landesztg.“ zu einer Widerlegung aufsuchte. Es war auch losbasiert von der „Landesztg.“ den „Beob.“ so hereinfallen zu lassen.“

Beil die „Bad. Landesztg.“ Baumstark zitiert, deshalb ist Denisse widerlegt und der „Beobachter“ ist mit seiner Stellungnahme, daß man Denisse widerlegen und nicht über ihn schimpfen müsse, heringefallen; Das ist ja ein großartiger Standpunkt! Wir raten dem Herrn Korrespondenten des „Schwäb. Merkur“, sich das Werk Denisses einmal anzusehen — das hat er sicher noch nicht getan, obwohl er urteilt —, dann wird er selbst sehen, was von seinem Versuch zu halten ist. Denisse und die katholische Wissenschaft mit Baumstark oder gar mit ein Paar Strichen im „Schwäb. Merkur“ abzutun. Es ist Unfimm, ein wissenschaftliches Werk, das sich auf die neue-

sten historischen Forschungen stützt mit einem Bilde abtun zu wollen, das 30 Jahre vor Erscheinung des Werkes im heiligen Partes am p f geschrieben wurde. So etwas gehört offenbar nationalliberale Parteileute für gar wissenschaftlich. Aber dem Werk Denisses gegenüber wissenschaftlich. Aber dem Werk Denisses gegenüber wissenschaftlich. Aber dem Werk Denisses gegenüber wissenschaftlich.

„Weiter schreibt der „Schwäb. Merkur“: „Auch die Böhlingprozesse haben der Zentrums-Presse keine Vorbeeren eingetragen. Soweit die Redaktion nicht durch Widerruf und Abbitte die Zurücknahme der Klage erlangt haben, sind sie von den Gerichten (Wähler und karlsruher Schöffenrichter) wegen Verletzung zu empfindlichen Selbstzwecken (200 Mark) und Entzug der Kosten verurteilt worden. Neben diesen Urteilen verurteilt die Berufungsinstanz die Zentrums-Presse, daß Böhling der Angeklagte sei und daß sie nur die höchsten Güter der Katholiken verteidigt, sehr viel von ihrer Berufung.“

Daß die Zentrums-Presse anlässlich der Böhlingprozesse keine Vorbeeren ernten werde vor Gericht, mußten wir zum Voraus. Ein Redakteur nach dem anderen wird juristisch verdonnert. Aber wir hätten eigentlich doch nicht gedacht, im Korrespondenten des „Schwäb. Merkur“ einen oberflächlichen Anbeter des Erfolgs zu treffen, der in der Tatsache, daß die Zentrums-Presse auf den großen Klagen einen großen Sieg fest, einen Beweis dafür sieht, daß sie im Unrecht ist und daß nicht Böhling der angeklagte Teil ist. Die ganze Fauber bei der Böhlingaffäre besteht doch darin, daß Böhling seine unaufrichtbaren Angriffe, die ob ihres wissenschaftlichen Wertes nur Mittel zu erregen können, gegen eine Allgemeinheit richtet, die ihn nicht fassen kann, wie der Anschlag des handlungsunfähigen Verfahrens zeigt, während wir die Redakteure der Zentrums-Presse gezwungen sind, uns gegen die Per son Böhling zu wenden, wobei natürlich nichts leichter ist, als eine Klage an den Hals zu bekommen. Ein solcher Kampf gegen einen Mann, wie Böhling, lohnt sich kaum der Mühe, wie ja auch bekannte Männer, wie Professor Schulte in Stadtpräfekt Hans Jakob seine Schriften eintragen ignoriert haben. Ignorieren konnte ihn aber die Zentrums-Presse nicht, schon weil unser Verstandpublikum dies nicht wollte. Neben sachlicher Widerlegung des Professors konnten wir aber auch unsere Entrüstung über seine Angriffe nicht unterdrücken.

Wir Katholiken haben Gottlob keine Böhlingss, gegen die die liberale Presse so aufzutreten gezwungen wäre, wie wir gegen den Herrn Böhling. Daß wir Zentrumsredakteure im Kampf mit Böhling vor Gericht unterliegen, ist nicht unsere Schuld, sondern Unglück, das wir nicht zu tragen wissen ohne nationalliberale Zerkü. O Offenbar, 29. Nov. Heute vormittag 11 Uhr begannen unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Scherer die Verhandlungen der Landesversammlung der Jungliberalen Vereine Badens, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatten. Es waren 19 Vereine vertreten mit über 4000 Mitgliedern, die über 80 Stimmen verfügten. Seitens der Zentralleitung ist der Generalsekretär Breithaupt und der Parteisekretär des Jungliberalen Reichverbandes Dr. Fischer-Köln erschienen. Nach vierstündiger Debatte wurde die Einführung der Altersgrenze für die Zugehörigkeit zu den Jungliberalen Vereinen abgelehnt und folgender Vermittlungsvorschlag des Dr. Fischer-Köln mit 52 gegen 31 Stimmen angenommen:

„Der badische Landesverband priert sich dahin aus, daß es in erster Linie Aufgabe der Jungliberalen Vereine die ihre Mitglieder vor Willkür im Dienste der nationalliberalen Partei heranzubilden und daß der Verband zu diesem Zweck die Einführung der Altersgrenze für notwendig erachtet. Der Landesverband nimmt aber mit Rücksicht auf die besonderen lokalen Verhältnisse davon Abstand, daß die einzelnen Vereine die Festlegung der Altersgrenze aufzuerlegen, verlagert vielmehr diese Frage bis zur nächsten Vertreterversammlung.“

Die übrigen Punkte betreffen Organisationsfragen, die im Sinne der gestellten Anträge erledigt werden. Ein Antrag Rannheim, die Angelegenheit von Neubronn auf der heutigen Landesversammlung zur Sprache zu bringen

den, und der kleine, vom Fieber erschöpfte Körper versiel in einen tiefen Schlaf.

Der Morgen naht, draußen erwacht das Leben. Doch immer schief das Kind.

Endlich heben sich langsam die Lider, und der milde Blick fällt auf den Vater, teilnahmslos wendet er die Augen ab, schließt sie wieder, öffnet sie aufs neue. Die Dunkelheit gestattet nur ein allmähliches Ersehen.

„Papa!“  
Endlich, endlich!  
Und er beugt sich nieder und schmiegt seinen Kopf an die Wangen des Kindes, zieht sein heißes Bündchen an seine Lippen und flüstert ihm ins Ohr: „Meine süße kleine Nise, Papa heilt alles, auch deinen Böhling, seine goldene Nise!“

Langsam richtet er sich auf, um die Wirkung seiner Worte zu sehen.

Das Kind hat ihn verstanden. Ueber das milde Gesichtchen liegt ein schwacher Freudenstrahl, noch einmal ein Leises:

„Papa, lieber Papa!“ dann übermanni die Müdigkeit von neuem das frange Kind, es schläft wieder, einen klangen, erquickenden Schlaf.

Und aus dem Herzen des großen Arztes stieg ein heißes Dankgebet.

Die kleine Nise läuft schon längst wieder fröhlich durch die Zimmer; sie überläßt die schwere Krankheit glücklich und rasch. Eines Tages, als Professor von Mangold in seinem Sprechzimmer saß, kam sie herein mit ihrer Puppe auf dem Arm.

„Papa, kannst Du alles heilen?“ fragte die Kleine mit zitternder Stimme.

Und er nahm das kleine Köpfchen zwischen seine Hände, blickte in die unschuldigen, lieben Wunden und brüdete einen herbstlichen Kuss auf den süßen, kleinen Mund. Dann sagte er lachend:

„Ja, Herrlich, Papa heilt alles!“  
Und die kleine Nise hielt die abgeheilte Hand der verunsicherten Puppe empor und schluchzte:  
„Papa, lieber Papa, heile mir mein Böhlingchen!“  
Und der Papa, der menschliche Schiden zu heilen



Hd. Konstantinopel, 29. Nov. Die Porte demen-  
tiert die Gerüchte, daß sie sich über die Reise des Bi-  
schöps von Indien, Nord Kurzon, nach dem persischen  
Golf beschnürt habe.

Hd. Konstantinopel, 29. Nov. Die Porte hat  
den Belgrader Gesandten beauftragt, wegen ungehinderter  
Grenzüberquerungen bulgarischer Freischärler nach  
Serbien Vorstellungen zu erheben.

Hd. London, 28. Nov. Lebaudy hatte gestern eine  
zweistündige Unterredung mit dem Afrikanischer Stanley.  
Dieser erklärte nach der Unterredung, Lebaudy habe ihn  
lebhaft interessiert. Seine Pläne seien großartig.

Hd. London, 28. Nov. Nach einer Meldung aus So-  
hannesburg genehmigte die Regierung im Prinzip die  
Einführung von chinesischen Arbeitern.

### Zur Lage in Serbien.

Hd. Belgrad, 29. Nov. Der hier eingetroffene ehe-  
malige Ministerpräsident Georgiewitsch soll mit der  
Mission betraut sein, für den Empfang König Peters in  
Wien Vorbereitungen zu treffen.

### Die Unruhen in Mazedonien.

Hd. Berlin, 28. Nov. Aus Sofia erfährt der Lokal-  
anzeiger: Infolge eines geheimnisvollen Mordes, der  
gestern nacht dort verübt wurde und dem geheimen mae-  
donischen Exekutionskomitee zugeschrieben wird, sowie um  
weitere Ausbreitungen der sich dort anammelnden  
mazedonischen Desperados vorzubeugen, beabsichtigt die  
Regierung, den Polizeidienst in Sofia dem Militär zu  
übertragen. Eine Freischärler soll gestern im türkischen  
Grenzgebiete von Tamrasch südlich von Philippopol  
Dynamitanschläge verübt haben. Die türkische Bevölke-  
rung soll geflohen sein.

### Die Revolution in Panama.

Hd. London, 28. Nov. Nach Washingtoner Mel-  
dungen ist der Vertrag zwischen dem Staatssekretär Hay  
und Binou Barilla von der Regierung der neuen  
Panama-Republik ratifiziert worden. General Reyes ist  
nach Washington abgereist.

### Streite.

Hd. Bordeaux, 29. Nov. Die ausländischen  
Safenerarbeiter versuchten vor dem Stadthaus zu de-  
monstrieren. Es fand ein heftiger Zusammenstoß  
mit der Polizei statt, die von ihren Waffen Gebrauch  
machte und mehrere Demonstranten verletzete.

Hd. Paris, 28. Nov. Der Spinner-Ausstand  
in Armentieres ist beendet.

### Unwetter-Nachrichten.

Hd. Dresden, 28. Nov. Auf dem Odyin bei Rittau  
haben Schneestürme in den letzten Tagen an so ge-  
nannten Stennochel weit über tausend der stärksten  
Bäume umgeworfen.

Hd. Paris, 29. Nov. Der gestrige Sturm hat im  
Safen von Cherbourg furchtbar gehaust. Eine Frau

wurde vom Sturm in den Safen geschleudert und ertrank.  
— Im Hafen von Bayonne wurde ein Frachzug gegen einen  
Felsen geschleudert. Die aus fünf Mann bestehende Besat-  
zung ist ertrunken.

Hd. Fiume, 29. Nov. In Quarnero wütete ein  
furchtbarer Sturm. Die Schifffahrt wurde einge-  
stellt. Mehrere fähige Dampfer sind ausgeblieben.

Hd. Buenos Aires, 28. Nov. In den Provinzen  
Cordoba und Santa Fe richtete ein Hagelsturm  
großen Schaden an.

### Bermischte Nachrichten.

Hd. Berlin, 28. Nov. Die „Nationalztg.“ berichtet  
aus Forbach, daß von den Offizieren des lothringi-  
schen Trainbataillon Nr. 16 gegenwärtig nur drei Offi-  
ziersdienst tun und zwar der Mittelmeister Hägels, der  
Oberleutnant Gabenichts und Leutnant von Helm-  
ming. Die anderen Offiziere des Bataillons sind teil-  
weise, teils beurlaubt. — Wie aus Eisenach gemeldet  
wird, hat sich der Einjährige Clausen aus Hamburg von  
der 6. Kompanie des 94. Infanterie-Regiments gestern  
Abend erschossen. Die Gründe sind anscheinend dienst-  
licher Natur. — In der heutigen Nachmittagsziehung der  
6. Klasse der preussischen Lotterie wurde die Nr.  
102 908 mit 1000 Mark und der Prämie von 300 000 Mark  
gezogen. Der gestern gezogene Hauptgewinn von 500 000  
Mark bleibt in Berlin und auch die heute gezogene Prä-  
mie bleibt in Brandenburg. — Nach einer Eisenach  
Meldung wurden auf dem Schacht Steinkohle durch einen  
vorzeitig losgegangenen Sprengsatz vier Arbeiter  
getötet und zwei verletzt. — Wie aus Flensburg  
gemeldet wird, wurden gestern in Londern zwei weite-  
re Mitglieder der Gesellschaft Nordseebad Raft, der  
Sekretär Kammann und der Kassierfontrollier Sonntag,  
verhaftet und nach Flensburg gebracht.

Hd. Hamburg, 28. Nov. An der Elbmündung sind  
fünf Fischerkutter mit 15 Mann Besatzung ver-  
schollen.

Hd. Falkenau, 29. Nov. Auf der St. Anton-  
und Agnessee wütete ein furchtbarer Brand,  
dessen Entstehungsbursache bisher nicht aufgeklärt ist. Mit  
vieler Mühe gelang es, den Brand zu lokalisieren, der gro-  
ßen Schaden angerichtet hat. Der Betrieb der Felsen ist  
eingestellt.

Hd. Obereschlesien, 28. Nov. Ein seltsames  
Verbrechen wurde, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird,  
in Beberdorf bei Demb verübt. Dort bohrten Ein-  
brecher nachts die Türe zum Schlafzimmer des Fabrikbesizers  
Cohen an, praktizierten durch die entstandene Öffnung  
Schweißsäden hinein und zündeten sie an. Cohen erwachte  
aber, als er ein Geräusch vernahm. Er erlöschte das  
glühende Feuer. Da er die Schweißdämpfe bemerkte,  
öffnete er zu seinem Glück rasch das Fenster und entging  
so dem ihm wohl zugehörtenden Erstickungstode. Von den  
Urhebern des Verbrechens fehlt jegliche Spur.

Wegen Soldatengütereien hatten sich  
vor dem Oberkriegsgericht des vierten Armeebezirks (Magde-  
burg) der Bischofswibel Emil Weid und der Unteroffizier  
Friedrich Nagelmann zu verantworten. In erster Instanz,  
berichtet die „Frankf. Ztg.“, war es zu nur fünf Tagen

Mittelarrest verurteilt, A. aber freigesprochen worden, wes-  
halb der Gerichtsherr Berufung einlegte. Vor dem Ober-  
kriegsgericht wurde festgestellt, daß Weid den Nagelmann in  
Walden lassen, daß er ihn ferner mit einem dicken Knüttel  
wiederholt „bearbeitet“, ihm mit dem Seitengewehr über  
die Handfläche gehauen und zwei F. sich weigerte, die  
ganzen Körper geschlagen hatte. Einmal hatte er den Na-  
gelmann mit einem größeren Knüttel geschlagen und ver-  
letzt. Nagelmann hatte den F. aus dem Gänge gezerrt, ge-  
stochen und vor das Schienbein getreten. Weid wird wegen  
Mißhandlung Untergebener, vorchriftswidriger Behande-  
lung und Mißbrauch der Dienstgewalt in fünf Fällen zu  
— sieben Tagen gelinden Arrest verurteilt. Nagelmann je-  
doch mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Sie-  
ben Tage Arrest, sind demnach zu wenig für solche Schin-  
dereien!

Hd. Berlin, 28. Nov. Der südliche Teil der Ka-  
serne des mecklenburgischen Jägerbatai-  
lons Nr. 14, ein von der 3. und 4. Kompanie belegtes  
einzelnes stehendes Gebäude, ist gestern Abend nieder-  
gebrannt. Das Feuer war, wie so häufig bei solchen  
Kasernenbränden, auf der Bataillonskammer oben unter  
dem Dach ausgegangen, wo es reichlich Nahrung fand. Das  
ganze massive und solid gebaute Gebäude war nur mit  
Mannschaften belegt, glücklicherweise waren keine Man-  
nismenswohnungen darin eingerichtet. In wenigen Minu-  
ten stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen, jedoch an  
ein Meiten der Vordächer, die hier aufgeschraubt waren, nicht  
gedacht werden konnte. Die ganze Kammer wurde so ein-  
tauch in Flammen. Die Mannschaften selbst suchten  
einer Verstellung im Kasernensaal bei, jedoch das ganze  
Gebäude verlor sich. Das Feuer von Sachen aus den  
Mannschaftsständen, und den verschlossenen Schränken war  
schwierig, und es ist weit mehr verbrannt, wie unter an-  
deren Umständen gewesen wäre. Wie in allen Kasernen-  
bränden fanden sich im brennenden Gebäude auch Patronen,  
welche vom Feuer ergriffen mit lauten Knallen explodierten.  
Neben die Entzündung des Brandes wird sich wohl früher  
etwas ereignet haben, da, wie erwähnt, fast alle Mann-  
schaften auswärts waren. Das Unterbringen der Kom-  
panien wird wohl in Bürgerquartieren geschehen müssen,  
bis der Neubau wieder aufgeführt ist.

Hd. Wien, 29. Nov. Der in Deutschland verbotene  
Roman des Leutnants Wisse „Aus einer kleinen Garni-  
son“ liegt bereits bei hiesigen Buchhändlern aus und findet  
reichenden Absatz.

Hd. Budapest, 29. Nov. Auf dem neuen Reiter-  
friedhofe haben drei Mädchen im Alter von 11, 12 und  
15 Jahren seit längerer Zeit die Gräber frisch beerdigter  
Kinder geschnitten, die Schmutz und Kleider  
der Leiden geraubt, dieselben dann verkauft und dafür  
Kaffeebohnen erstanden. Die Kinder sind verhaftet.

Hd. Paris, 29. Nov. Nach der gestrigen Verurteilung  
des Obersten der Kavallerie vor der Arbeitertribüne,  
Lafont, entstand zwischen Sozialisten und Repu-  
blikanern eine förmliche Schlächt. Die Polizei  
mußte an mehreren Orten einschreiten und Verhaftungen  
vornehmen.

\*\* Rotterdam, 28. Nov. An Bord der „Calidona“  
die im hiesigen Hafen anker, ereignete sich eine kleine  
Explosion. Drei Matrosen wurden getötet, vier tödlich  
verletzt.

### Gandel und Verkehr.

Durlach, 28. Oktober. Der heutige Schweinemarkt war  
besetzt mit 44 Läufern und 274 Ferkeln. Verkauf wurden  
44 Läufer, das Paar 25—60 M. und 274 Ferkel das Paar  
9—20 M. Gute Ware wurde preiswürdig abgesetzt.  
Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten  
die Dividenden des Vorjahres.)

Geschäfte: Badwischhofener Wasmühle 8% (8%),  
— Chemische Werke vorm. J. u. G. Albert 15% (15%),  
— Albeder Hütte bis 40% (40%), — Neue Weltweit u. G.  
Berlin 0%, — Krebs und Depoliten-Baum vorm. Hermann  
Gulmann u. Co. in Zweibrücken 5% (5%), — Schwarz-  
wälder Bankverein in Triebberg 5% (5%), — Chemische  
Fabrik Grünau N. G. 10% (10%).

### Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten: 22. November. Maria Luise, Vater Ferd.  
Wayer, Fabrikarbeiter. — 26. November. Otto Heinrich,  
Vater Mathias Hornath, Schuhmachermeister.  
Todesfälle: 27. November. Luise Haupt, Privatier,  
ledig, alt 76 Jahre. — Franz, alt 16 Tage, Vater Franz  
Keller, Bahnarbeiter.

### Großh. Hoftheater.

Dienstag, 1. Dezember. Abf. C. 20. Ab. Vorf. Mittel-  
preis. Dr. Kogelnik, Schwan in 3 Akten von Kurt Kraus  
und Max Real. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Mägdlein  
gar omsig wäscht die Lore dort schon jahraus, jahrein  
man trägt zu ihr die Linnen von ferne und von nah,  
warum? leicht zu entsinnen, sie wäscht mit „Euroka“  
„Euroka“ ist und bleibt die Krone aller Waschmittel.  
Überall erhältlich pro Paket 15 Pfg.)

### Was die Familie über Rathreiners Malzkaffee sagt!

„Rathreiners Malzkaffee ist mir der liebste  
Morgentrunk!“ sagt der Vater.  
„Rathreiners Malzkaffee entbehrt mich  
mancher Sorge um die gute Ernährung der  
Kinder!“ — sagt die Mutter.

Und die Kinder selbst? — die sagen immer nur:  
„Mama, bitte, noch eine Tasse!“

### C. M. S.

Dienstag, 1. Dez. N. M. 2 Bickesheim.

# Weihnachts-Ausstellung

# FRIEDRICH BLOS

— Reichhaltige Auswahl — Saison-Neuheiten — Alle Preislagen —  
Feine Kunstgewerbliche Gegenstände, Galanterie-Waren, Fantasie-Möbel,  
Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art, Zinn-, Porzellan-, Haushalt-, Glas-Artikel,  
Leder-, Majolika-, Luxus-, Reise-, Holz-, Toilette-Artikel, Seifen, Parfümerien etc.

Grossherzogl. Hoflieferant  
F. Wolff & Sohn's Détail  
Kaiserstrasse 104, Ecke Herrenstr.

### Nächste Woche!

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Decbr. 1903  
zu Freiburg i. Br. 250 000 Loose.

## 3te Grosse Freiburger Gold-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters  
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste  
30 Pfg. extra

12,184 Geldgewinne  
ohne Abzug Mark

# 322500

Hauptgewinn: Mark

# 100000

# 40000

# 20000

# 10000

1 \* 5000 \* 5000  
2 \* 3000 \* 6000  
2 \* 2000 \* 4000  
5 \* 1000 \* 5000  
20 \* 500 \* 10000  
200 \* 100 \* 20000  
200 \* 50 \* 10000  
1000 \* 20 \* 20000  
2000 \* 10 \* 20000  
8750 \* 6 \* 52500

Zu haben bei: Carl Götz, Lotteriedruck, Hohenstrasse, Alfr. v. Perlestein & Co.,  
Ludwig Michel, Amalienstr. 45, W. G. Mann, Waldstr. 28, Chr. Wiedner, Kriegerstr. 3a.

Zu beziehen d. die Generalagentur  
Eberhard Fetzer, Stuttgart, und  
d. die Direktion der Freiburger  
Münsterbau-Lotterie in Freiburg  
(Baden).

### Ziehung vom 9. bis 12. Dezember d. J.

# LOSE

## der 3. Freiburger Münsterbau-Lotterie

(nur Geldgewinne)

à M. 3.30 (franko nach auswärts M. 3.40) stets vorrätig  
Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt  
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse Nr. 34.

### Katholischer Männerverein der Südstadt.

Vom Verein katholischer Kaufleute und Beamten haben wir eine Ein-  
ladung zu dem morgen (Dienstag) Abend 7/9 Uhr im unteren Saale des Café  
Nowack stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Görres über die „Psychologie  
der Schwurgerichte“ erhalten.  
Wir eruchen unsere Mitglieder, dieser Einladung in zahlreicher Weise  
Folge zu leisten.

### Bekanntmachung.

#### Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und  
Lehrer verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge,  
Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme an Fortbildungsunterrichte anzumelden  
und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.  
Zur Verhandlung werden mit Gebühre bis zu 50 M. bestraft (Abs. 2  
d. desselben §).  
Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von aus-  
wärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob die-  
selben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur versuchs-  
oder probeweise aufgenommen sind.  
Karlsruhe, den 1. November 1903.  
Das Rektorat:  
G. Specht, Stadtschulrat.

Ein in jeder Hinsicht tadelloses, ausgezeichnetes

# Pianino

aus der weltberühmten Fabrik. Wirt. Gopiano-fabrik Rich. Sipp u. Sohn  
in Stuttgart kreuzfahrig, 7 Klaven, Eisenbeintast, Repetitionsmechanik,  
ganger Gipsungengeräten, feinste Präzisionsarbeit, unverwundlich gebaut,  
mit vollem, aber doch weichen Ton, ist unter langjähriger Garantie billiger  
zu verkaufen bei

## M. Haack, Karlsruhe, Pianofortehandlung, Ede Krieger- und Müppurrerstrasse 2.

Kein Laden, daher billigste Preise!

### Ehrlich im Handel, Fidelity, Verein halbhöher Kauf- leute und Handl., Karlsruhe i. B.

Bereinslokal: Hotel-Restaurant Nowack,  
Göttingerstrasse 19, 111.  
Bereinsabend: Dienstag 9 Uhr.  
Lebend: Samstag 9 Uhr.

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft (früher Kreuzstrasse 10), jetzt  
Zähringerstrasse 88, nächst dem Marktplatz.

### Vergabung von Erdarbeiten.

Die Erdbewegungs- und Planierungs-  
arbeiten zur Auffüllung des Landgrabens  
gewässers westlich der Magauer Güter-  
bahn im Aufschlag von rund 3480 M.  
sollen vergeben werden. Desgleichen die  
Erdarbeiten zur Herstellung der Mollter-  
strasse bis zur Hardtstrasse im voran-  
schlagsmäßigen Betrage von rund 1750 M.  
Schriftliche Angebote auf diese Arbeiten  
und zwar für jede besonders sind  
verschlossen und mit entsprechender Auf-  
schrift versehen bis  
Freitag, den 4. Dezember des Jb.,  
vormittags 9 Uhr,  
beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst Be-  
dingungen und Pläne zur Einsicht auf-  
stehen und Angebotsformulare abgegeben  
werden.  
Karlsruhe, den 25. November 1903.  
Städtisches Tiefbauamt.

### Die Klosterverwaltung.

Freiburger  
Münster-Geld-Lotterie  
Ziehung 9. bis 12. Dezember a. e.  
Hauptgewinne:  
M. 100000, 40000, 20000  
u. zusammen 12184 Geldgewinne mit  
M. 322500 Bar. Originallosé à 3.30,  
bei mehr mit Rabatt, empfiehlt  
Carl Götz,  
Gebelstrasse 11/15, Karlsruhe.

### Die beste Karlsruher Puppenklinik

Gustav Schneider,  
Perückenmacher,  
Ede der Kaiser- und Herrenstr. 19.  
Alle möglichen Reparaturen  
werden gut und billig ausgeführt.  
Sämtliche Ersatzteile sind vor-  
rätig.  
Größte Auswahl in Angora-  
u. echten Saarperken.  
Großes Lager in feinsten Seiden-  
puppen, sowie Stoff- u. Leder-  
getellen, Celluloid-Puppen und  
Köpfen. Echte Haarperücken  
werden nach jeder Angabe angefertigt.  
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

### Haus zu verkaufen.

Das im Mitte Taubertal gelegene im  
wiesiger Kirche gelegene zweistöckige  
Herrensitzhaus mit altertümlicher kunst-  
voller Marienstatue, 8 Zimmer u.  
Wasserleitung, für pension. Pfarrer,  
Beamte, Private, Verste, aber auch  
seiner guten Lage wegen zur Einrichtug  
zu einem

### Geschäftshaus

geeignet, ist aus freier Hand billig zu  
verkaufen. Ein größerer Garten kann  
mit erworben werden.  
Angebote unter Nr. 329 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

Soeben ist in der Horderschen  
Verlagshandlung zu Freiburg im  
Breisgau erschienen und durch die  
Unterzeichnete zu beziehen:

### Sängergruss.

Drei deutsche Volkslieder für  
gemischten Chor  
herausgegeben von  
Josef Schulz.  
Opus 5. Nr. 1.  
Dritte Auflage. 12<sup>o</sup> (14) Partitur  
30 Pfg.

### Literarische Anstalt Freiburg im Breisgau, und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse Nr. 34.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme an dem Verluste meines  
Lieben, unvergesslichen und nun in  
Gott ruhenden Gatten, Vaters,  
Großvaters, Schwiegervaters, Bräu-  
ders und Onkels

### Michael Schramm

sprechen wir unseren tiefgefühltesten  
Dank aus. Besonderen Dank der  
Hochw. Geistlichkeit und Herrn  
Schweizers des Bernardushauses für die  
lieblichen Besuche und auf-  
opfernde Pflege, sowie dem Wittwen-  
bund St. Barbara für die ehren-  
volle Begleitung zur letzten Ruhe-  
stätte und dem Militärvereins-Ber-  
band für die hochherzige Unter-  
stützung.  
Karlsruhe, 30. November 1902.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Paulina Schramm u. Kinder.

Verantwortlich:  
Für den politischen Teil:  
Josef Theodor Meyer.  
Für kleine badiische Chronik, Lokales,  
Bermischte Nachrichten u. Gerichtssaal:  
Hermann Wahler.  
Für Heilkunde, Theater, Konzerte,  
Musik und Wissenschaft:  
Heinrich Vogel.  
Für Handel und Verkehr, Haus- und  
Landwirtschaft, Inzerate und Plakate:  
Heinrich Vogel.  
Sämtliche in Karlsruhe.  
Notationsdruck und Verlag der Aktien-  
gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.  
Heinrich Vogel, Direktor.